

Während die PKW-Menschen und Reisebusinsassen mit reihenweise chicen sauberen Toiletten und Wellnessklängen empfangen werden, für die sie zwar auch 50 Cent, neuerdings oft auch 70 Cent lohnen müssen, warten die Fernfahrer stundenlang, bis sie für 2,50 Euro eine einzige, entsprechend hochfrequentierte und folglich verdreckte Dusche benutzen dürfen! (...)

Der belgische Fernfahrer ekelte sich vor den wenigen ungepflegten deutschen Fernfahrer-Duschen. Als ich sah, wie er sich nicht entscheiden konnte, ob er vor Betreten einer deutschen Raststättendusche lieber Sagrotan im kleinen Sprühfläschchen oder in Form der Desinfektionstücher mitnimmt und schließlich mit diesem Blick - „wo bin ich gerade? ach ja, Deutschland“ - beide Sagrotanvertreter in seinen großen schwarzen Beauty-Case steckte, wurde ich nachdenklich. Selten habe ich mich für mein Land im Jahre 2010 schämen müssen – jetzt war es so weit. (...)

Im Laufe der Zeit lernte ich zu unterscheiden, nicht zuletzt durch Hinweise eines anderen Fernfahrers, der überwiegend für größere Speditionen fuhr: Rasthöfe sind schlechter für Fernfahrer ausgestattet, Autohöfe besser. Rasthöfe machen meistens nachts zwischen 24 und 6 Uhr zu, und zwar auch ihre Sanitäreanlagen, Autohöfe haben rund um die Uhr offen. Die Zahl von 145 solcher Autohöfe im ganzen Bundesgebiet klingt viel, aber wenn man unterwegs ist und versucht, pro Tag möglichst weit zu kommen mit seinem LKW, ist selten ein Autohof in der Nähe, viel öfter nur ein Rasthof. Und bei meinen Fahrten mit Francois landeten wir die meiste Zeit nur an einem Rasthof, weil er eben für eine kleine Spedition arbeitete und grundsätzlich die erlaubte Lenkzeit ausschöpfte, egal ob dann am Übernachtungsort eine gute oder weniger gute sanitäre Infrastruktur herrschte.

Nun ein kleiner Überblick über die konkreten Versorgungssituationen, die ich erlebte: Der Rasthof (...) bot im Sommer 2010 Platz für 130 LKWs - ich sah den Ort aber auch schon mit schätzungsweise 160 oder noch mehr LKWs überfüllt - und er hatte, als wir zuletzt dort waren, genau eine Dusche. Inzwischen sollen es drei sein, Stand Januar 2011. Was für ein Fortschritt. (...)

Ansonsten sah ich mit großem Entsetzen, wie sich LKW-Stellplätze am Wochenende präsentieren. Ich habe in meinem Leben bisher kein Flüchtlingslager gesehen, aber irgendwie erinnerte mich die im Wind flatternde Wäsche zwischen den LKWs, dieses improvisierte öffentliche Duschen aus Kanistern und dieses Herumhängen der Bewohner mit ihren verhärmten Gesichtern und ihrem Dosenbier in der Hand an Tagesschau-Berichte aus unterentwickelten fernen Ländern. Leider finden solche Szenen am Wochenende nicht in fernen Entwicklungsländern statt, sondern mitten hier bei uns in Deutschland. (...)

Als ich Ende Oktober meine nächste Dienstreise als Kommunikationsberaterin antrat, las ich sehr nachdenklich im Bad des gepflegten Geschäftshotels diesen Hinweis neben dem Spiegel, dass ich mein blütenweißes großes Frottee-Handtuch nach einmaligem Benutzen auf den Boden werfen könne, wenn es gewaschen werden solle oder auch hängen lassen, um die Umwelt zu schonen. Welch Hohn für mich als Kurz-zuvor-noch-LKW-Fahrerin, was für ein Unterschied von Menschen verschiedener Branchen auf Dienstreise!